

22. Sonntag im Jahreskreis

ὅτι πᾶς ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν ταπεινωθήσεται, καὶ ὁ ταπεινῶν ἑαυτὸν ὑψωθήσεται.

Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. Lk 14,11

Wenn man an das Verhalten vieler Menschen beim Betreten einer Kirche zum Gottesdienst denkt, könnte man zu dem Schluss kommen: Die Leute haben Jesus gut verstanden, denn sie setzen sich ganz besonders gern in die hinteren Reihen. Aber ich glaube, dass das ganz andere Gründe hat...

Jesus möchte hier ganz gewiss nicht eine Anleitung zu höflichem Verhalten geben, obwohl natürlich Höflichkeit im zwischenmenschlichen Umgang ganz und gar nichts Schlechtes ist. Ausgehend vom Verhalten der Menschen, die Er beim Gastmahl sieht, möchte Er ihnen etwas mit auf den Weg geben, das zutiefst mit Seiner Kernbotschaft vom Reich Gottes zu tun hat:

Dieses Reich Gottes ist nicht nur eine jenseitige Größe, die erst im Himmel, im ewigen Leben zur Geltung käme. Das Reich Gottes wirkt sich im Hier und Jetzt aus, in unserem konkreten Leben, und es möchte uns in diesem irdischen Leben auf das zukünftige vorbereiten und einstimmen. Wer sich selbst nicht in den Mittelpunkt rückt, darf sich dadurch beschenken lassen, dass ihm gezeigt wird, wie wichtig er trotz allem für Gott ist. Wer nicht selbst dafür sorgen möchte, dass er vorne steht, darf sich darüber freuen, dass er trotz allem Gottes geliebtes Kind ist. Wer nicht für sich selbst die Werbetrommel rührt, schließt sich dem Verhalten Jesu an, der sich bis in den Tod am Kreuz hinein klein gemacht hat.

Damit sind wir dann aber doch auch schon bei der jenseitigen Dimension des Reiches Gottes angekommen, denn es möchte uns dem österlichen Jesus nahebringen, der durch Tod und Auferstehung hindurch gegangen ist und gerade so unser Erlöser geworden ist.

Die Demut, die Jesus hier als Selbsterniedrigung anspricht, ist eine Eigenschaft, die wir zuerst und vor allem an Ihm selbst entdecken können: Er ist sich nicht zu schade dafür, für uns fehlerhafte, sündhafte Menschen dazusein. Er nimmt Leiden und Tod und zuvor Verspottung, Ausgrenzung und Hass auf sich, damit wir aus all dem gerettet werden können.

Noch einmal: Es geht nicht um eine Unterrichtsstunde in Höflichkeit, sondern um das feine Gespür dafür, sich selbst nicht in den Mittelpunkt zu rücken. Es spricht

nichts dagegen, sich in der Kirche weiter vorne zu platzieren – aber im Alltagsleben gibt es viele Möglichkeiten, anderen den Vortritt zu lassen, auch einmal auf das Durchsetzen eigener Vorstellungen zu verzichten, lieber einmal die Wünsche anderer zu erfüllen als die eigenen.

Gerade so sind wir in unserem Leben auf dem Weg Jesu, auf einem österlichen Weg, der uns vom Tod ins Leben führt.

FÜRBITTEN

Wir sind von Jesus eingeladen zum Festmahl des Glaubens. Als Gäste an seinem Tisch bitten wir ihn:

Herr und Heiland, höre uns.

- ✦ Wir bitten dich für alle Mitglieder der Kirche: Schenke ihnen die Demut und die Weisheit, die die Menschen brauchen, um deine Frohe Botschaft verstehen zu können.
- ✦ Wir bitten dich für alle, die Regierungsverantwortung haben: Lass sie Sorge tragen für die Geringen und Schwachen und lass sie dem Frieden dienen.
- ✦ Wir bitten dich für alle, die sich in der Pfarre engagieren durch Mitarbeit, durch Spenden, durch das Mitfeiern: Schenke ihnen die Freude des Glaubens.
- ✦ Wir bitten dich für all jene, die voll Trauer sind um einen lieben Menschen: Zeige dich ihnen als der lebendige Herr der Lebenden und der Toten.

Herr Jesus Christus, du hast dich selbst erniedrigt, um uns die Herrlichkeit des Reiches Gottes zu schenken. Dir sei Preis und Ehre in Ewigkeit.